

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

75 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 10. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Erscheint einmal wöchentlich.

Bezugspreis:

Abnehmer monatl. 70 P., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 P., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.

Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Im Ausland:

Unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.

Anzeigenpreis:

Die Anzeigenzeile in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
Die Anzeigenzeile 1.50 M.

Anzeigen-Annahme:

Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Verleger:

Verleger und Abnehmer: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 110; Verlag: Nr. 111.

Tageschau.

Die mexikanischen Rebellen haben im Cumbre-tunnel bei El Paso einen Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht, der in Brand geriet. Fünfzehn Personen kamen ums Leben.

Prinz Wilhelm zu Wied hat jetzt offiziell die Annahme des albanischen Thrones zugesagt.

Heute findet die Reichstagswahl im Kreis Jerichow um das für ungültig erklärte Mandat des Sozialdemokraten Haupt statt.

Das preussische Wahlrecht.

Immer wieder wird der Ruf nach einer Aenderung des preussischen Wahlrechts laut und auch in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Wahlrechtsfrage einer Erörterung unterzogen. Der freikonservative Abg. v. Kardorff gab zu, daß die Frage des preussischen Wahlrechts die Kernfrage der inneren preussischen Politik sei und daß nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland ein brennendes Interesse an der Behandlung dieser Frage habe. Herr v. Kardorff ist jedoch überzeugt, daß eine Wahlreform nie kommen werde. Möglicherweise aber ist es, daß eine Aenderung des bestehenden Wahlrechts mit der Zeit nicht zu umgehen sein wird. Denn daß dem jetzigen Wahlrecht mancherlei Mängel anhaften, läßt sich wohl nicht leugnen und der nationalliberale Redner in der Montagssitzung, der Abg. Rohmann, brachte es denn auch klar zum Ausdruck, daß die nationalliberale Partei von der Notwendigkeit einer Reform des preussischen Wahlrechts absolut überzeugt sei. Er sagte ferner: „Die (die Wahlrechtsreform) ist eine der dringlichsten Aufgaben unserer Staatsverwaltung und unserer Gesetzgebung. Was wir wünschen, steht in unserm Antrag, und wir hoffen dringend, daß in der nächsten Session eine Reformvorlage kommt.“

Wenn der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg viel leicht der Meinung sein sollte, daß eine Mehrheit für eine Wahlreform im Abgeordnetenhaus nicht zu erlangen sei, so ist das nicht richtig. Wohl gehen die Ansichten der Parteien über die Wahlreform auseinander, aber soviel steht unzweifelhaft fest, daß für eine geheime und direkte Wahl im Abgeordnetenhaus eine sichere Mehrheit vorhanden ist. Wohl möchten das Zentrum und die Fortschrittler, die paar sozialdemokratischen Vertreter im Landtage natürlich ebenfalls, am liebsten das Reichstagswahlrecht in Preußen eingeführt sehen, aber sie wären schon mit der Einführung der geheimen und direkten Wahl zufrieden, einer Forderung, die von den Nationalliberalen als der wichtigste Teil der Wahlrechtsreform angestrebt wird.

Auch die Ungleichheit der Wahlkreise bildet eine der schlimmsten Härten und Ungerechtigkeiten in unserem preussischen Wahlrecht. Bezeichnend für die Ungleichheit der Wahlkreise ist, daß a. B. in Hohenzollern schon auf 34 000, in Rattowitz-Jahrze dagegen erst auf 330 000 Einwohner ein Abgeordneter fällt. Für die Aenderung dieser viele Wähler so sehr benachteiligenden Vorschrift sind die Nationalliberalen von jeher entschieden eingetreten, aber sie haben eine Einteilung der Kreise lediglich nach der Zahl abgelehnt, sie haben vielmehr stets darauf gedrungen,

daß die Rechte der kleinen Wahlkreise gesichert und daß auf Land und Leute gebührende Rücksicht genommen werde. Bestimmte Vorschläge für eine praktische Regelung sind bisher nicht gemacht worden. Diese Lücke auszufüllen, hat jetzt der natl. Abg. Campe — zwar nur, wie er besonders betont, für seine Person — in verschiedenen Artikeln, die in den „Natl. Blättern“ veröffentlicht sind, den Vorschlag gemacht, daß die jetzt vorhandenen Wahlkreise unverändert bestehen bleiben, aber daß die den einzelnen Kreisen zugewiesene Zahl von Abgeordneten neu geregelt werde, und zwar so, daß die kleinen Wahlkreise, die zwei oder drei Abgeordnete haben, nur einen behalten, während in großen Wahlkreisen von einer bestimmten Einwohnerzahl an ein zweiter und dritter Abgeordneter gewählt wird. Bei der Durchführung würde dieser Vorschlag folgende Wirkung haben: Es werden jetzt die 443 Abgeordneten in 276 Wahlkreisen gewählt, von denen 23 je drei, 121 je zwei und 132 nur einen Abgeordneten haben. Nimmt man nun für einen Abgeordneten eine Durchschnittszahl von 100 000 Einwohnern mit einem Spielraum von 50 Prozent nach beiden Seiten, so fallen in 97 Wahlkreisen 112 Abgeordnete fort, und es werden in anderen Kreisen 40 Abgeordnete hinzugefügt, so daß im ganzen 72 Abgeordnete weniger zu wählen sind. Bei einer etwas anderen Anwendung des Prinzips berechnet Dr. von Campe die Zahl der fortfallenden Mandate auf 26.

Dieser beachtenswerte Vorschlag könnte vielleicht als Grundlage eines Kompromisses dienen und auf dieser Basis ließe sich vielleicht — wahrscheinlich aber erst, wenn Herr von Bethmann-Hollweg nicht mehr am Steuer des Staatsschiffes stehen wird — eine Reform des jetzigen Wahlrechts aufbauen. Ueber's Anie brechen läßt sich die Regelung dieser wichtigen Frage nun einmal nicht; denn Gut Ding will Weile haben!

Jerichow I und II.

Heute wird in dem Winkel zwischen Elbe und Havel, dessen alter Landschaftsname Jerichow auch heute noch in der Benennung seiner beiden Kreise fortlebt, die Wahl um das Mandat des Sozialdemokraten Haupt stattfinden. Dieses Mandat hat ganz ähnliche Schicksale gehabt, wie das des badischen Nationalliberalen Kölsch, um das ja ebenfalls in wenig Tagen die Entscheidung fallen wird. Haupt war gleichfalls mit einer ganz winzigen Mehrheit gegen den konservativen v. Berner, der vorher den Kreis vertrat, gewählt. Diese Mehrheit bezifferte sich auf 7 Stimmen — man zählte 15 263 sozialdemokratische gegen 15 256 konservative Stimmen — sie war also noch um eine Stimme geringer als die, welche für Kölsch gezählt wurde. Unregelmäßigkeiten, die sich bei der Prüfung der Wahl herausgestellt hatten, führten bereits im vorigen Frühjahr zur Ungültigkeitserklärung in der Wahlprüfungskommission. Das Plenum trat aber dieser Entscheidung nicht bei, sondern verwies die Wahl an die Kommission zurück. Diese kam bei wiederholter Prüfung, ebenso wie bei der Prüfung des Mandats von Kölsch, wieder zur Ungültigkeitserklärung. Zum Unterschied von Kölsch legte aber Haupt sein Mandat nicht nieder, sondern wartete die Entscheidung des Plenums ab. Das Plenum trat nun am 2. Dezember v. J. dem Beschluß der Kommission bei.

Der Wahlkampf, der in den letzten Wochen um Jerichow geführt wurde, war ungewöhnlich heftig. Die Konservativen, die den Fabrikanten und Rittergutsbesitzer Schiele aufgestellt haben, wagen die größten Anstrengungen, den Wahlkreis zurückzuerobern, den im ersten norddeutschen Reichstag als konservativer Abgeordneter kein ge-

ringterer als Bismarck vertrat, dessen Stammsitz Schönbäumen ja im Norden des Kreises Jerichow liegt, und der dann 11 Jahre lang von 1893—1904 des Altreichstanzlers Sohn Gerbert in den Reichstag sandte. Den Konservativen aber ist ein gefährlicher Mitbewerber in den Fortschrittlerkandidaten, die schon wiederholt den Wahlkreis besaßen und die jetzt den Magdeburger Fleischermeister Robert aufgestellt haben, der Magdeburg im Reichstag vertrat, damals als „wildliberal“ galt, heute aber als offizieller Kandidat der Fortschrittler auftritt. Robert wird auch von den Nationalliberalen unterstützt. Im Januar wurden 9870 konservative und 8291 fortschrittliche Stimmen gezählt. Daß eine Stichwahl nötig sein wird und daß in ihr der eine Partner Genosse Haupt sein wird, das steht fest schon jetzt. Die Sozialdemokratie hat im Jahre 1912 mit 11 992 Stimmen einen so bedeutenden Vorsprung vor den beiden bürgerlichen Kandidaten gehabt, daß sie, selbst wenn sie diese Stimmenzahl nicht behaupten sollte, doch sicherlich in den zweiten Wahlgang kommt. Wer in diesem freilich den Sieg davontragen wird, darüber ist heute noch gar nichts vorherzusagen.

Srhr. v. Rechenberg in den Ruhestand getreten.

Wie wir bereits gestern kurz meldeten, ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Albrecht Freiherr von Rechenberg, aus dem einwilligen in den dauernden Ruhestand übergetreten, und aus diesem Anlaß unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Exzellenz“ ausgezeichnet worden. Freiherr von Rechenberg trat 1889 in den Dienst des Auswärtigen Amtes ein und war von 1893 bis 1895 als Bezirksammann und Bezirksrichter in Deutsch-Ostafrika tätig. In den Jahren 1896 bis 1900 war er Vizekonsul und Konsul in Sanftbar. Von 1900 bis 1906 vertrat er als Konsul in Moskau und dann als Generalkonsul in Warschau die deutschen Interessen. 1906 wurde er kaiserlicher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Aus dieser Stellung wurde er im April 1912 in den einwilligen Ruhestand versetzt.

Unter den ungünstigsten Umständen hat Freiherr von Rechenberg 1906 die Verwaltung des Schutzgebietes übernommen. Der Aufstand war eben erst beendet, und die Erwerbskraft des Landes sehr geschwächt. Außerdem traten Mücken- und Viehseuchen auf. Durch seine umsichtige Art der Verwaltung hat er in dem ihm anvertrauten Gebiet die Ruhe und Ordnung ungebrochen aufrechterhalten. So daß die Entwicklung der Kolonie in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht kräftig fortschreiten konnte. Sein ganz besonderes Interesse galt der Förderung des Handels, der Hebung des Landeskulturbewusstseins, der Sanierung der Kolonie und dem Ausbau der Verwaltungsorganisation. Wie sehr Deutsch-Ostafrika auf allen Gebieten unter seiner Verwaltung fortgeschritten ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Der Außenhandel von Deutsch-Ostafrika hat sich während seiner Amtsführung verdoppelt. Die Ein- und Ausfuhrwerte sind von 88 auf 22 Mill. Mark gestiegen. Noch stärker sind die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes gewachsen. Sie haben sich von 4 auf 17 Millionen erhöht, also vervierfacht. Auch der Eisenbahnbau in der Kolonie ist in dieser Zeit stark fortgeschritten. Denn während im Jahre 1906 erst 330 Kilometer Bahnen im Schutzgebiet vorhanden waren, hatten sie bei seinem Scheiden bereits eine Ausdehnung von 1000 Kilometer angenommen. Seinem tatkräftigen Eintreten für das Projekt der Tanganjika-Bahn und seiner erfolgreichen Finanzpolitik ist es zu danken, daß dieses bedeutungsvolle Kulturwerk jetzt beendet ist.

Ein Mailänder Karneval vor 400 Jahren.

Es war im Jahre des Herrn 1513. Die Schlacht bei Ravenna war geschlagen, die französische Herrschaft in Italien hatte einen schweren Schlag erlitten, und die Liga triumphierte. Maximilian Sforza konnte unter dem Schutze des Kaisers als Herzog in Mailand einziehen. Kein Wunder, daß die zur Liga haltenden Fürsten in guter Laune und gewillt waren, den Karneval des Jahres 1513 so glänzend und lustig zu begehen, wie nur möglich. Spielte doch der Karneval damals überhaupt eine ganz andere Rolle, als heute, wo er nur noch mit einiger Mühe in den Ernst des modernen Arbeitslebens eingefügt und darin erhalten werden kann. Damals aber war er Leben vom Leben, bildete er einen Höhepunkt des Jahreslaufes, und als Donna Isabella d'Este, die Herzogin von Mantua, von ihrem Neffen Maximilian Sforza die Einladung erhielt, den Mailänder Karneval des Jahres durch ihre Anwesenheit zu verschönern, da nahm die reiselustige und lebensfrohe Dame diese willkommene Einladung ohne Umschweife gern an. So wurde der Mailänder Karneval von 1513 ein ganz außerordentliches Fest.

Isabella d'Este — durch vier Jahrhunderte hindurch krahlt der Ruhm ihres Namens bis in die Gegenwart hinein. Schön, klug und geistvoll, eine Freundin der Dichtung und der Kunst, zugleich aber eine Modedame vom maßgebendsten Geschmacke, verdiente sie den Ruhmestitel der „ersten Dame der Welt“, der ihr damals beigelegt wurde. Sie hatte den kleinen Hof von Mantua zu einem Mittelpunkt der Eleganz und der Kultur der italienischen Hochrenaissance gemacht. Und nicht nur um ihrer selbst willen war der Hof von Mantua berühmt, sondern auch wegen des Blütenkranzes reizender „Damigellen“, mit denen Isabella sich umgab. O, sie war klug! Sie wollte Schönheit als Fülle zu ihrer Schönheit; sie machte körperliche Reize zur Vorbedingung für die Anstellung ihrer Hofdamen, und wenn diese „Venuspriesterinnen“, wie sie ein zeitgenössischer Schriftsteller getauft hat, es ein wenig bunt trieben, dann sah die Frau Herzogin zur rechten Stunde ihnen durch die Finger. Alles freilich in Grenzen. Mittags mußten sie sich sehr bescheiden kleiden, Sonntags

jedoch und bei Festlichkeiten gingen sie in Samt und Seide — immer aber ließen sie die schönen Augen spielen. Und am ausgelassensten waren die reizenden Hofdamen der Madame Isabella außerhalb Mantuas. Da hatten sie einen gewissen Freisitz zum freien Spiele der Schönheit und der Liebe; und so kann man sich vorstellen, mit welchem Jubel die Damigellen die Kunde aufnahmen, daß sie mit ihrer Herrin den Karneval 1513 als Gäste im glänzenden lebhaften Mailand mitmachen sollten.

Dieser Karneval ist berühmt und von den Zeitgenossen wiederholt geschildert worden. Valerian Tornius, der in seinem kürzlich bei Klinkhardt und Biermann erschienenen reizenden Buche „Salons“ die Geschichte der gesellschaftlichen Kultur seit fünf Jahrhunderten in einer geistreichen Uebersicht geschildert hat, hat auch von diesem historischen Karneval ein anziehendes Bild entworfen. Es war in den ersten Januartagen, als Isabella mit ihrem glänzenden Gefolge von Hofherren und Hofdamen eines Abends beim Richte der Rodeln ihren Einzug in die Hauptstadt der Lombardie hielt. Man zeigte sich die berühmten Schönen, die in ihrer Begleitung waren: die reizende Desia, die die Flamme des Marchese von Pescara war; die lebenswichtige Alda Bolarda, die die Guldigungen Bembo und Bibbiena genoss, und vor allem die lockere und verführerische Brognina, deren Namen in diesem Karneval oft genug genannt werden sollte. Es begann eine ununterbrochene Folge von Vergnügungen, Bankette, Turniere, Theateraufführungen, Bälle folgten einander. Freilich, das alte trostige Sforzafest war noch in den Händen der Franzosen, und zuweilen gab die französische Garnison mit ein paar donnernden Kanonenschüssen den Grundhaß zur Turnier- und Ballmusik ab. Einmal wurde gerade ein Turnier abgehalten, bei dem der Marchese von Pescara sich besonders auszeichnete, als die Franzosen, ärgerlich über das Karnevalsspiel, das gerade vor ihrer Nase aufgeführt wurde, der lustigen Gesellschaft mit ein paar groben Schüssen aufwarteten — und die ganze Turniergesellschaft stob eilig auseinander. Ein glänzendes Bankett in Verbindung mit einer Theateraufführung gab der Graf Brunnoro von Medici an einem der letzten Januartage. Dabei wurde der Sieg der Liga und die Vertreibung der Franzosen in einer Reihe von lebenden Bildern mit musi-

kalischer Begleitung zur Darstellung gebracht. Es war ein buntes, froherregtes Leben in diesem Karneval, wobei es doch an ganz merkwürdigen Zügen nicht fehlte. In großer Anzahl waren Spanier zugegen, und zwischen diesen Spaniern und den Italienern herrschte ein etwas gespanntes Verhältnis. Die empfindlichen Spanier waren bei der geringsten Gelegenheit bereit und geneigt, zum Schwerte zu greifen; andererseits aber machten sie sich durch ihre schamlose Dabigier, die bis zur offenen Unzucht ging, unbeliebt. Als Herzog Maximilian im Alten Schlosse einen Ball gab, wurden die Goldknöpfe von den Gewändern seiner Hofherren in aller Stille abgefaßt, und Isabella selbst, deren Kleid an diesem Abend mit kleinen goldenen Leuchtern besetzt war, bemerkte bei der Heimkunft zu ihrem Leidwesen, daß verschiedene dieser Leuchterchen abhanden gekommen waren.

Aber alle Vergnügungen und Unterhaltungen dieses klassischen Karnevals traten zurück hinter dem Spiele des Glücks. Da war keine von Isabellas schönen Damigellen, die nicht ihren Verehrer gefunden hatte, doch Signorina Brognina schloß den Vogel ab. Vom ersten Tage an zeigten sich zwei hohe Herren mit heißem Eifer um sie bemüht: das war der spanische Vizekönig Raimondo di Cardona und der Erzbischof von Gurt, Mathias Pang, der diplomatische Vertreter und Unterhändler des Kaisers. Er trug das geistliche Gewand, dieser Erzbischof, aber er genoss die Freuden dieser Welt darum nicht minder intensiv und belustigte durch sein Maccaroni-Gatein, das er mit italienischen Broden durchsehte, alle Welt. Der Kampf des Vizekönigs und des Erzbischofs um die Gunst der reizenden Brognina bildete das Tagesgespräch und die Hauptunterhaltung des Mailänder Karnevals von 1513.

So eilte die Mailänder Gesellschaft von Vergnügen zu Vergnügen und Isabella bewilligte Maximilians Bitte, ihren Aufenthalt in Mailand zu verlängern, ohne Widerstreben. Bis in den Beginn des Monats März dehnte sich dieser große Karneval aus. Aber da kam die Nachricht vom Tode des gewaltigen alten Papstes Julius II., und das war ein Ereignis von so großer politischer Bedeutung, als daß Isabella nicht sogleich heimkehren mußte. Der Sang war verjöhnen, der Ernst des Lebens rückte wieder ein. Aber der Karneval von 1513 hatte noch ein Nach-

Gegen 10 Uhr 30 vormittags erfolgte das Signal: Das Ganze halt! und kurz vor 11 Uhr endete diese sehr interessante Mainübergangsübung mit dem Abziehen der Truppen in die Quartiere. Der Erfolg des Gefechts war eine abermalige Niederlage der roten Armee.

Arbeitslosenversicherung. Vertreter der christlichen und freien Gewerkschaften hatten mit der von der Stadt Wiesbaden eingesetzten Kommission eine Beratung wegen einer eventuell in Wiesbaden einzuführenden Arbeitslosenversicherung. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften sprachen sich für das Gent-Offendener-System aus, während die freien dem reinen Genies-System das Wort redeten. Nach eingehender Debatte einigte man sich dahin, das sogenannte „Kölner System“ mit Abänderungen dem Magistrat in Vorschlag zu bringen. F. C.

Wissenschaftl. Geh. Rat Prof. Dr. Ehrlich, Dr., der berühmte Frankfurter Gelehrte, ist mit Frau in Wiesbaden, aus Paris kommend, eingetroffen und im Hotel Rose abgeblieben.

Von der Post. Oberpostdirektor Geh. Oberpostrat Pauenstien aus Frankfurt a. M. ist auf einer Inspektionsreise in Wiesbaden eingetroffen.

Kriegereisenwesen. Dem früheren kommandierenden General des 8. Armeekorps Erzengel v. Bloch, der bei seinem Eintritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz in Wiesbaden, Weinbergstraße 28, genommen und kürzlich an Stelle des Generalobersten v. Vindequitt an die Spitze des preussischen Kriegereisenwesens getreten ist, ist die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden, seinen Wohnsitz in der Westkurstadt beibehalten zu dürfen. F. C.

Raffaeller Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung am Donnerstag, den 5. d. M., hielt Herr Dr. med. H. Müller einen eingehenden Vortrag über „Land und Leute, Flora und Fauna von Australien“, der durch zahlreiche wohlgeordnete Lichtbilder trefflich illustriert wurde und die zahlreiche Versammlung lange fesselte. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet Donnerstag, den 12. d. M., abends 8½ Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, statt. Herr Oberlehrer Dr. H. Schaff wird einen Vortrag „Ueber die Wendelschen Vererbungsgeetze“ halten. Gäste willkommen.

Ein Männerball hat nach Nachrichten auswärtiger Blätter in Duisburg in der Nacht zum Sonntag stattgefunden. Die Polizei verbot den Zutritt zu der Festlichkeit und stellte die Namen von ungefähr 100 Teilnehmern fest, unter denen sich Kerze, Kausante, Apollon, Beante, Kellner und einige Damenimitatoren befanden. Die Festgäste stammten aus fast allen Teilen des Reiches und angeblich ist auch Wiesbaden als Wohnort genannt worden.

Eindring in einem Schaufenster. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde in der Langgasse der Schaufenster eines Schuhgeschäftes gewaltsam erbrochen. Es wurden daraus 5 Paar braune Herrenstiefel und 2 Paar braune Damenstiefel gestohlen. Zwecksprechende Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände sind nach Zimmer 18 der Kgl. Polizeidirektion zu richten.

Der Kriminalpolizei gelang es, heute einen Handtaschenräuber festzunehmen. Bei seiner Ueberführung nach dem Polizeigefängnis leistete er den Beamten heftigen Widerstand, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Durch verschiedene Gegenstände — Damen-Taschentücher, Kämme etc. —, die er bei sich trug, konnte er mehrere Diebstähle überführt werden. Ein eigenartiges kurzes Capes, das er sehr oft trug, wurde ihm zum Verwahrer. Es ist der ehemalige Zwangsgefangene Wilhelm A. d. v. hier. Er hat eine ganze Reihe Handtaschen-Diebstähle auf dem Gewissen und übte seine Tätigkeit hauptsächlich in den Außenvierteln der Stadt aus.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Infolge Erkrankung des Bräulein Sommer hat in der heutigen Aufführung der „Niedermaus“ Frau Friedfeldt die Partie der Rosalinde übernommen.

Reizdanz-Theater. Am Mittwoch, den 11., geht der von Publikum und Presse so außerordentlich beifällig beurteilte Schwan „Hochgeboren“ von Curt Kraus zum 5. Male in Szene. Die letzten Aufführungen fanden sämtlich vor fast befehligen Häusern statt. „Hochgeboren“ verlor nicht ein Zuschauer zu werden.

Vortrag. Auf Veranstaltung des hiesigen Kneippvereins spricht am Mittwoch, den 11. Febr., abends 8½ Uhr, im großen Saale der Barbier, Schwalbacher Straße 11, Herr Direktor Paul Bohn aus Reib über das Thema „Der Urin in gesunden und kranken Tagen und die Erkennung der Krankheiten aus demselben“. Der lehrreiche Vortrag wird durch eine Anzahl von dem Redner bereitgestellten Präparate erläutert.

Das Spangenbergische Konservatorium für Musik veranstaltet Mittwoch, den 11. Febr., um 4½ Uhr, im kleinen Saale der Barbier (Schwalbacher Straße 51) eine Vortragsübung von Schülern und Schülerinnen der Unter- und Mittelklassen. Der Eintritt ist frei.

Alldentscher Abend. Der nächste, am Donnerstag, 12. Februar, von 8½ Uhr abends ab im Frühstückszimmer des „Rosenhofs“, Kirchstraße 15, 1. Stock, stattfindende Alldentsche Abend wird eine Besprechung der Flugkraft „Weltpolitik und kein Krieg“ gewidmet sein, die besonders besonderes Interesse beansprucht, weil sie die Anschauungen des Reichsfeldmarschalls über die Ziele und Wege der deutschen Auslandspolitik wiedergeben soll. Einige Nummern des in der letzten Zeit vielgenannten deutschen „Alldentschen“ „Welt“-Blattes „Der Elch“ werden während der Zusammenkunft zur Ansicht auflegen. Gäste sind willkommen.

Aus den Vororten.

Diebrich.

Messingdiebstahl. Ein Messingdieb hat in der Nacht zum Dienstag an der Rheingautstraße und im Parkfeld eine ganze Anzahl Messinghähne von den Wasserleitungen abgeschraubt und gestohlen.

Dörsheim.

Gemeindevertreterwahl. Die letzte Vertreterwahl beschäftigte sich fast ausschließlich mit Schulfragen. Auf Grund eines Ministerialerlasses wurde über die Krankenversicherungspflicht der Lehrer und Lehrerinnen mit weniger als 2000 M. beraten. Nach lebhafter Aussprache entschied sich die Vertretung für die Selbstversicherung der Lehrer, da auf diese Weise der Gemeinde keine Kosten erwachsen. Die Beratung über den Antrag des Konstituenten wegen der dauernden Verbindung des Organisationsamtes der evangelischen Kirchengemeinde mit der Stelle des Direktors an der Mädchenschule wurde vertagt; einige Vertreter wollten überhaupt nichts mit der Sache zu tun haben, andere dies nicht mit der Rektorstelle verbunden wissen. Ueber den

Antrag des hiesigen Gewerbevereins um Ueberlassung eines Schulgebäudes zur Einrichtung einer Gewerbeschule wurde auch noch nicht endgültig Beschluß gefaßt. Die Versammlung war wohl mit einer solchen Verwendung des leer stehenden Schulgebäudes einverstanden, jedoch unter der Bedingung, daß bei späterem Bedarf von Schulzimmern und bei Neuerrichtung von Lehrerklassen erst die vorhandenen Schulräume noch benutzt werden, ehe die noch nicht fertigen Schulräume in der neuen Schule fertiggestellt werden. Es soll in dieser Hinsicht mit dem Vorstand des Gewerbevereins verhandelt werden. Zu Mitglieðern der neu zu errichtenden Schuldeputation wurden aus der Gemeindevertretung gewählt Karl Friedrich Nikolay, Friedrich Hößler und Philipp Schwalbach. Vom Gemeinderat gehören der Schuldeputation an Bürgermeister Sporkhöf, Adolf Wagner und Julius Jähdt. An kleineren Sachen wurden noch erledigt: die von Anwohnern der Diebricher Landstraße beantragte Befestigung der betreffenden Straße wurde abgelehnt, da in dieser Hinsicht in Dörsheim schon mehr geschehen ist als in anderen Gemeinden. Unter der Bedingung, daß der Gemeinde keine Kosten erwachsen, übernimmt sie auf Antrag der Beteiligten die Baubehaltung für eine Entwässerungsanlage im Distrikt Neue Anlagen. Ein weiterer Punkt betraf die Klagerhebung gegen den hiesigen Sanitätsverein um Wiederherstellung von Krankenhausbetten in Höhe von 808 M. Es soll jedoch zuerst noch einmal auf gutlichem Wege eine Einigung versucht werden. — Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters findet dem Bunde der dritten Wählerklasse entsprechend die Vertreterwahl für diese Klasse an einem Sonntage statt.

Lehrerklassen. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Errichtung zweier neuer Lehrerklassen an den hiesigen Schulen bei der hiesigen Gemeinde beantragt.

Perfektisches. Die äußere Leitung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ist an Stelle des, wie gemeldet, freiwillig zurücktretenden Direktors Schüler auf Vorschlag des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins von April an Rektor Weber übertragen worden.

Wierstadt.

Anonyme Briefe. Bei Personen des hiesigen Männergesangsvereins liefen bereits im Juni vorigen Jahres und Ende des Jahres Briefe beleidigenden Inhalts ein. Lange dauerte es, bis man dem Täter auf die Spur kam. Der Verein hat die Briefe mit anderen Schriftstücken des mutmaßlichen Täters verglichen lassen und der Schriftautorität Landgerichtsbefehl auf Wiesbaden in zu dem bestimmten Urteil gekommen, daß der in Frage kommende die Briefe geschrieben haben müsse. Das von Herrn Pusch verfaßte Gutachten wurde am Sonntag Nachmittag in einer außerordentlichen Generalversammlung im Gasthaus „Zum Gambrinus“, die von mehr als 100 Personen besucht war, unter Renennung des Täters veröffentlicht. Die Versammlung verließ in sehr sachtiger Weise. Der Inhalt der beiden beleidigenden Briefe wurde nicht veröffentlicht. Strafanktrag wird in den nächsten Tagen gestellt werden.

Raffau und Nachbargebiete.

Im Eis eingebrochen.

s. Müßelsheim, 10. Febr. Die vierzehnjährige Tochter des Holzschneidereiwerkstellers Nam Hummel brach am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis des hiesigen Mainufers vor der Diamantfabrik in eine offene Stelle ein, die tags zuvor von Fischern zum Fischen eingestrichen worden war. Das Mädchen versank bis an die Schultern im Wasser, und auch der Vater, der zur Hilfe eilte, brach ein. Nun eilte die Mutter herbei, aber auch ihr erging es ebenso. Die drei Menschen befanden sich in einer schrecklichen Lage: die Tochter hatte sich an den Vater geklammert, der sich bemühte, seine Frau aus dem Wasser in die Höhe zu heben. Auf das Geschrei der Unglücklichen eilte ein Mann herbei, entledigte sich seines Rockes, und mit einem ausgerichteten Weidenkranz drang er vor. Seinen Anstrengungen gelang es, Vater, Mutter und Tochter vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

T. Arenzhausen, 9. Febr. Auf der Nahe unterhalb des Schieferabens eingebrochen und ertrunken ist der dreizehnjährige Schüler Hermann Dourle. Trotzdem sofort Hilfe an der Unfallstelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

T. Bad (Rohr), 9. Febr. Durch die Eisdede des hiesigen Weibers brach ein junges Mädchen ein. Ein kleines Kind, das von ihm an der Hand geführt wurde, zog es auch ins Wasser. Nur dem Umhange, daß sofort Hilfe an der Unfallstelle war, ist es zu verdanken, daß beide gerettet werden konnten.

Wiesbaden, 10. Febr. Schwere Krankheiten. In der Zeit vom 18. bis zum 24. Januar wurde aus Wiesbaden und Limburg je 1 Fall von spinaler Kinderlähmung, sowie aus dem Oberlahnkreis 1 Fall von Genickstarre amtlich zur Meldung gebracht.

FC. Dörsheim a. E., 9. Febr. Geflügel- und Vogelausstellung. Eine allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung veranstaltete im „Frankfurter Hof“ der Geflügelzüchterverein Dörsheim a. E. Die Ausstellung zeigte 216 Hühner, 31 Enten, Gänse und sonstiges Geflügel sowie 101 Tauben. Mit Ehrenpreisen wurden von den Preisrichtern bedacht: Abteilung Hühner: A. Mohr-Kelsterbach, B. Witz-Mohrheim v. d. S., J. Mohr II., K. Heiserbach, G. Eidmann-Groß-Umhadt, H. Denemann-Dörsheim, J. Ralfs-Rieb, S. Simon-Hoffheim, A. Presentius-Hoffheim, A. Weiser-Rieb, Emil Specht-Klein-Steinheim, B. Geisler-Oberhörschadt, A. Reckler-Hoffheim, Peter Rieger-Langendiebach, A. Ulting-Oberhörschadt, B. Runkel-Oberhörschadt, Hr. H. Horn, Jul. Röhler-Niederhausen, A. Schilling-Oberhörschadt, Th. Thalheimer-Langendiebach, C. Specht-Klein-Steinheim; in Abteilung Gänse: A. Geisler-Oberhörschadt, Peter Rieger-Langendiebach, J. Geisler-Niederhörschadt, B. Geisler-Oberhörschadt, Alb. Presentius-Oberhörschadt; in Abteilung Tauben: A. Späth-Hoffheim (Ems), A. Weiser-Rieb, A. Haber-Langendiebach, A. Reiter-Marrheim, S. Simon-Hoffheim, L. Gans-Groß-Umhadt, A. Engelmann-Hoffheim, Emil Specht-Klein-Steinheim, A. Mos-Frankfurt a. M., A. Geisler-Oberhörschadt, A. Dedert-Darmstadt. Für eine Kollektion Vögel sowie einen Gesangsapparat für Kanarienvogel errang A. Ratter-Hoffheim einen Ehrenpreis. 1. Preise wurden zugeworfen: Alb. Gans-Kristel, G. Eidmann-Groß-Umhadt, J. Struß-Niederhörschadt für Hühner, S. Simon-Hoffheim (2) für Tauben. Es kamen weiter zur Verteilung 27 2., 48 3. Preise und 34 Lobende Anerkennungen. Diplome wurden ausgereicht der Firma Röhler und Krüger, Hühnerfabrik, Niederhausen für ein Sortiment Vogelstücken; Wolf-Höf für eine Kollektion ausländischer Vögel, Aug. Ratter-Hoffheim für eine prächtige Sammlung in- und ausländischer Schmetterlinge. Der Sprattischen Patent-Futtermittel-Fabrik wurde die goldene Medaille zuerkannt.

W. Rod a. B. (Taunus), 8. Febr. Ein schwerer Unfall. Es ereignete sich hier beim Sehen der Nahe für die elektrische Leituna. Beim Sprengen eines Loches für den Mast waren die Gebrüder Ridel von hier tätig.

Sie hatten zwei Böcher mit Dynamitpatronen besetzt. Als die Explosion erfolgte, sprang A. Ridel in das eine Loch, da er der Meinung war, beide Schiffe seien zu gleicher Zeit losgegangen. In demselben Moment explodierte erst der zweite Schuß und schleuderte den jungen Mann aus der Grube. Der Schwerverletzte wurde sofort per Auto nach Homburg in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Bruder wurde leichter am Kopf verletzt.

h. Müßelsheim, 9. Febr. Besichtigung. Das in der Oberstraße gelegene Wohnhaus der Erben Haber ging durch Kauf in Besitz des Herrn Schreinermeisters Anton Krag zum Preise von 12500 M. über.

o. Braunbach, 9. Febr. Unglücksfall. Durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses verunglückte in der hiesigen Grube Rosenberger ein Bergmann aus Becheln schwer im Gesicht. Es wird befürchtet, daß die Sehtkraft der Augen verloren geht.

J. Ems, 8. Febr. Wohltätigkeitsveranstaltung. Wie wir bereits berichteten, hatte die Abteilung Ems des Allgemeinen Eisenbahnvereins am 1. Februar hier im Theateraal des Hotels „Metropole“ eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet, wofür ein so schönes Programm aufgestellt und so vorzüglich durchgeführt worden war, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, die Ausführung zu wiederholen. Dem unterzogen sich nun alle Beteiligten heute Abend zu dem Zwecke, daß der Eintritt gegen geringen Entgelt allgemein zugänglich sei und der Ertrag zum Teil dem Christenheim in Erfurt und den Bürgerstiftungen der Stadt Ems (Verabreichung von warmem Frühstück an bedürftige Schüler im Winter und für Wöhrerinnen und Singlinge) zugute komme. Man hatte diesmal das Programm so gefügt, daß es in drei Stunden erledigt war und dann der Ball beginnen konnte. Das Volkslied „Der Bettelstein“, Vorträge des Männerchors, humoristische Soloszenen, Viedervorträge des Herrn v. d. Heiden und Vorträge des Emscher Musikvereins wechselten mit einander ab. Um die Abwicklung des ganzen, sehr angenehmen Programms hat sich auch diesmal wieder Oberbahnhofsleiter Mergel sehr verdient gemacht.

A. Diez, 9. Febr. Lebensmüde. Gestern morgen fand man die 28 Jahre alte Verkäuferin Johanna Schenke tot im Bett. Es liegt Vergiftung vor.

l. Weilburg, 8. Febr. Todesfall. Am Samstag ist hier ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalls Pfarrer Joseph Gombert gestorben. Geboren zu Niederelbert bei Montabaur am 19. März 1851, besuchte er die Schulen zu Montabaur und Hadamar, und widmete er sich im Matzer Priesterseminar den theologischen Studien. Priester am 18. März 1875, erhielt er seine erste Stelle als Hausgeistlicher bei den Barmherzigen Brüdern in Frankfurt. Dort blieb er bis zum Jahre 1884, um dann am Dome zu Frankfurt zu wirken und zugleich den Religionsunterricht an dem städtischen Gymnasium zu erteilen. Zum Pfarrer von Daibach ernannt, wirkte er dort von 1886 bis 1888, in welchem Jahre ihm die hiesige Pfarrei übertragen wurde.

—ch. Fellingshausen, 8. Febr. Streit zweier Kaufleute um ein Brautbett. Eine harmlose Sitte auf dem Lande ist das Verkaufen des Mädchenbettes der Braut. Schon am Tage der Verlobung wird dieser Verkauf mit dem Händler geregelt, und der Mann erhält das Recht, das Bett am Hochzeitstage zu sich holen zu lassen. Daß die Händler einander vorantreiben suchen, sobald eine Verlobung in Aussicht steht, liegt auf der Hand, zumal ein solcher Kauf einen guten Gewinn abwirft, da die glücklichen Bräute nicht lange handeln. So war auch hier dieser Tage eine Verlobung gefeiert worden, und schon am nächsten Morgen stand ein Händler aus Gießen vor der Tür. Bald war man handelsbereit, und schmunzelnd machte sich der Gießener Geschäftsmann auf den Heimweg. Bald nach ihm bewarb sich ein zweiter Verkäufer aus Rodheim um das Bett, und war nicht wenig erbost, als er hörte, daß ihm sein Konkurrent zuvor gekommen sei. Nach vor Rodheim holte er auf seinem Stabroß den Wanderer ein und geriet mit ihm in Streit, der schließlich in eine blutige Schlägerei ausartete.

b. Frankfurt, 10. Febr. In der Badewanne ertrunken. In der Wilbelr Straße erlitt gestern nachmittag eine Frau, die ihr Kind badete, einen Ohnmachtsanfall. Ehe die Mutter wieder zu sich kam, war ihr wenige Monate altes Kind in der Badewanne ertrunken.

t. Frankfurt, 10. Febr. Verschiedenes. In der Herberge zur Heimat läßt heute früh 4 Uhr ein unbekannter Mann am Hausbühnen einen Raubüberfall aus und würgte ihn bis zur Bewußtlosigkeit. Dann plünderte er die Buffetkasse und entkam unerkannt. — Ein sechszehnjähriger Banklehrling ist mit 1000 M. in der Richtung nach Frankreich flüchtig gegangen. — Die seit einer Woche vermischten Schulfächer Gebrüder Edelmann haben sich wieder eingefunden. Sie hatten sich in der Stadt herumgetrieben.

T. Wingen, 9. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß durch eine größere Anzahl Zeitungen die Nachricht gegangen sei, daß die Stadt Wingen jeden Beitrag für das Bismarcknationaldenkmal auf der Giesenhöhe abgelehnt hätte, während die Gemeinde Bingerbrück 57 000 M. bewilligt hätte. Diese Notiz beruht auf einer Verwechslung. Die Stadt Wingen hat jeden Beitrag für den von der Provinziallandstraße Bingerbrück-Strömberg nach dem Denkmal zu erbauenden Weg abgelehnt. Für den Bau des Denkmals seien bereits 20 000 M. bewilligt worden. Ferner habe die Stadt 45 Hektar Wald für den Platz kostenlos überlassen. — Vom Stadtverordneten Rat wurde darüber berichtet, daß von verschiedenen Seiten gegen die Verteilung der Armen- und der Lage erhoben worden sei. Es würden Leute Armengeelder empfangen, die sich in guter Lage befänden. Um diesem Mißbrauch den Stoff zu entziehen, wurde eine Kommission gewählt. Diese Kommission, die sich noch um einige Damen aus den hiesigen Frauenvereinen ergänzen soll, hat die Aufgabe, die Verteilung der Armengeelder zu prüfen.

a. Saarbrücken, 10. Febr. Kein Mord, sondern Unfall. Die Meldung, der vor kurzem auf dem hiesigen Bahnhof mit einer Schußwunde im Kopf tot zusammengebrochene Hisslehrer Daud aus Sandorf sei das Opfer eines eifersüchtigen Ehemannes geworden, bestätigt sich nicht. Wie die eingehende Untersuchung jetzt ergeben hat, handelt es sich lediglich um einen Unfall, dessen Opfer Daud geworden ist.

Sport.

Wettrennen auf dem Feldberg. Das vom Modellklub Taunus-Frankfurt a. M. auf der Nordbahn veranstaltete Rennen am Sonntag nahm folgenden Verlauf: 1. Herren-Einsitzerfahren um den Silbernen Schild von Oberreifenberg, Wanderpreis, verteidigt von Herrn E. Hener-Wiesbaden, 15. Wer. 1. E. Hener-Wiesbaden 2 Min. 41.2 Sek., 2. J. Schuch-Frankfurt 2 Min. 45.9 Sek., 3. W. Dahn-Berlin. — 2. Damen-Einsitzerfahren. Ehrenpreis des

Kurhaus Wiesbaden

Mittwoch, den 11. Februar 1914,
8 Uhr im grossen Saale:

II. Bunter Faschings - Abend

Mitwirkende:

Erna Koschel, Deutschlands beste Soubrette
Arthur Kaplan, Chansonnier
Tanz-Duett: Roma und Charlo Salus
Paul Rehkopf, humoristische Gesänge
Charles Grimm, Ventriloquist
Carl Rexas, Conférencier und humoristischer
Vortragskünstler
Erna Koschel und Arthur Kaplan in ihrem
Sketch „Von 8-10“.

Logensitz: 3. - Mk., I. Parkett 1. - 20. Reihe und Mittel-
galerie 1. und 2. Reihe: 2.50 Mk., I. Parkett 21. - 26.
Reihe: 2. - Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe und
Ranggalerie: 1.50 Mk., II. Parkett und Ranggalerie
Rücksitz: 1. - Mk. - Die Damen werden gebeten, auf
den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.
293 Städtische Kurverwaltung.

Cäcilien-Verein Wiesbaden.

Im grossen Saale des Kurhauses:

Sonntag, den 15. Februar, abends 7 Uhr

Haupt-Probe

und Montag, den 16. Febr. 1914, abends 8 Uhr

II. Vereins-Konzert.

Eine Messe des Lebens

für 4 Soli, achtstimmigen Chor und grosses Orchester
von Frederick Delius.

Worte nach Nietzsches Zarathustra zusammengestellt von
Fritz Cassirer.

Ausführende:

Dirigent: **Carl Schuricht.**

Sopran: **Mintje Lauprecht van Lammén,**

Frankfurt a. M.,

Alt: **Emmi Leisner,** Berlin,

Tenor: **Paul Schmedes,** K. K. Kammeränger, Berlin,

Bariton: **Thomas Denijs,** Berlin.

Orchester: **Das verstärkte städt. Korocheater.**

Eintrittspreise: Konzert: Loge Mk. 5. -
I. Parkett: Mk. 4.50, II. Parkett: Mk. 3.50, Galerie Vorder-
sitz u. Mittelgalerie: Mk. 2.50, Galerie Rücksitz: Mk. 2. -
Hauptprobe: Numerierter Platz (Saal): Mk. 1.50,
nichtnumerierter Platz (Galerie): 1 Mk.

Texte an der Kasse: 30 Pfg.

Verkauf der Karten an der Kurhauskasse.

Bei Beginn des Werkes werden die Türen des Saales bis
zum Ende des ersten Teiles geschlossen. 294

Soennecken's
Rundschrift

Die schönste Zierschrift

Lehrbuch zum Selbstunterricht M 1.50

Soennecken's Rundschriftfedern

Nur echt mit Soennecken

1 Auswahl - 25 verschied. Federn M 1. -

Überall erhältlich - Fabrik in Bonn

Vorbereitung
für den

höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der
Akademie für kommunale
Verwaltung Düsseldorf.

— Semesterbeginn: Mitte April und Oktober. —
Prospekte durch das Sekretariat der Akademie,
Bilkerallee 129 (Stadt, Flora). 3645

S

chneiderei für feine
« Herren-Moden
Lager echt englischer und deutscher Stoffe
Paul Beger
Telefon 1582 gegenüber dem Hotel Adler, Langgasse 39, 1 Treppe

LIQUEUR

BÉNÉDICTINE

Wortmarke: „Bénédictine, Etiquetten, Siegel, Ge-
samteindruck der Flasche sind geschützt“.
Generalagentur: **Haus Hottenroth,**
Hamburg, Alsterdamhof. 61

Von der Reise zurück
Dr. Mertens
Augenarzt. F. 11

Futterhäuschen
für Balkon und Garten.
Weissen - Futter - Apparate
für Fenster, Streufutter
sowie
für alle Arten Vögel empfiehlt

Gg. Eichmann
Zoologische Handlung
Maurerstraße 35. Telefon 3050

Klavier stimmen
Reparaturen, neu besitzen
u. auch auswärts
Carl Matthes, Klavierlehrer.
Berthstraße: Wiesbad. Mühl-
gasse 9. D. 1. Wohnung: Son-
nenberg, Wiesbad. Str. 28.
Telefon 3425. 27

Gelittet wird: Glas, Porzellan,
Kunstgegenstände aller Art.
(Vorsicht! Feuer! im Wasser
haltbar.) Quisenplatz 6 bei
D. Hlmann. 4077

Tüchtiger Buchhalter u. Korrespondent,

durchaus selbständig, dopp. am. Buchhaltung firm, per
sophor oder später von hiesiger Fabrik gesucht.
Herren, die auch im Reklamewesen Bescheid wissen und
auf eine dauernde Position reflektieren, wollen ausführliche
Offerten nebst Gehalts-Ansprüche sub **N. 296** an den
Verlag einreichen. *1847

Lloydreisen 1914

Vergnügungsfahrten zur See

Mittelmeeresfahrten mit D. „Schlewig“

Fahrtpreise von Mk. 350 bezw. Mk. 550 aufwärts

- 1) Ab Venedig 21. April - 5. Mai
- 2) „Genua 12. Mai - 3. Juni
- 3) „Bremen 30. Aug. - 23. Sept.

Nordseefahrten mit D. „Schlewig“

Fahrtpreise von Mk. 300 bezw. Mk. 350 aufwärts

- 1) Ab Bremen 13. Juni - 30. Juni
- 2) „Ahl 4. Juli - 21. Juli
- 3) „Bremen 24. Juli - 7. Aug.
- 4) „Bremen 11. Aug. - 25. Aug.

Polarfahrt mit D. „Prinz Friedrich Wilhelm“

Fahrtpreise von Mk. 550 aufwärts

Ab Bremen 18. Juli - 15. Aug.

Nähere Auskunft, Druckfachen und Fahrkarten durch

Norddeutscher Lloyd

Bremen

und seine Vertretungen

Wiesbaden:

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolastraße 11 :: O. m. d. S. :: Mauritiusstraße 12

Programme Zeitarten
Mitgliedarten Tanz-
arten Kommerzlieder
Statuten Blatte etc.
 in billiger Ausführung
 Bedienung schnell und billig
 Auf Wunsch Kostenanschläge

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und gefälligem
Schriften- und Einfarbungs-Material versehen, sowie
mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

Gratis bis 31. März

erhält man den

„Deutschen Sport“

die am zuverlässigsten unterrichtete
tägliche Sportzeitung, wenn man sofort
für das II. Quartal bei der Post abonniert und die
Postquittung an die unterzeichnete Expedition sendet.

DEUTSCHER 1914
XXII. JAHRGANG

SPORT

ORGAN für
RENNSPORT und
PFERDEZUCHT

kostet vierteljährlich nur 9.42 Mk. mit Bestellgeld.
Abonnements werden entgegengenommen von den
Postanstalten sowie der

**Expedition, Berlin NW 6, Schiffbau-
damm Nr. 19.**
Probenummern umsonst. 277

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gefunden:

Am 6. Februar: Priv. Peter von der See, 61 J., Glasermesser
Carl Biers, 77 J., Rentner Franz Ransjain, 71 J., Schlosser Wilhelm
Roth, 80 J.

Ämtliche Anzeigen

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
Sieger u. Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wies-
baden wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hier-
durch aufgehoben.
Wiesbaden, den 5. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Am 23. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hausgarten
und Hofeigen, Bahnstraße 10 hier, 4 Hektar 92 Quadratmeter
groß, 90 000 Mark wert, öffentlich versteigert.
Wiesbaden, den 5. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung
betreffend die Nachweisung der Maße und Gewichte.
Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai
1906 müssen die dem öffentlichen Verkehr dienenden Maß-
geräte, wie Längen- und Flächenmaß, Gewichtsmasse, Bier-
maß, Holzmaß, Gewichte und Waagen unter 3000 kg Trag-
fähigkeit alle 2 Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden. Bei
der Nachweisung werden die Maßgeräte auf ihre Verlässlichkeit
geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen
versehen. Unbrauchbare oder unzulässig bedingene Maßgeräte
werden mit falschem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben,
trotz einer Bestrafung tritt hierbei nicht ein. Im Falle Wies-
baden-Stadt wird die Nachweisung im Jahre 1914 nach folgendem
Plane durchgeführt:

vom 5. Januar bis 21. Januar im Polizeirevier 2.
vom 9. Februar bis 14. März im Polizeirevier 4.
Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe
und Landwirte, sofern sie irgendwelche Gegenstände nach Maß
oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch
bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre einschlägigen
Maßgeräte dem Königlichen Eichamt in Wiesbaden, Schloßplatz 6,
zur festgesetzten Zeit vorzulegen. Die Nachweisung nicht
transportabler Maßgeräte (z. B. Waagen) kann auf gemein-
samen Wunsch des Eichmeisters am Standort erfolgen. In
diesem Falle sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen
und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden be-
suchten Beamten, für jeden angefahrenen Tag und von jedem
Antragsteller Aufschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann
die aus der Ein- und Nachbestimmung der Normale und Prü-
fungsmittel entstehenden Kosten zu tragen. Die Rückgabe der
Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.
Nach beendeter Nachweisung werden vollständige Revisionen
vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nach-
weisungsakten keinen oder unzureichenden Gebrauch machen,
werden besonders ersucht, sich zu verhalten. Gemäß § 22 der
Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk.
oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Ge-
wichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Un-
brauchbarmachung oder die Einziehung der verurteilten
Maßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung aus-
gesprochen werden.
Wiesbaden, den 5. Februar 1914.
Der Polizei-Präsident: v. Schend. 404

Bekanntmachung.

Der Chausseeweg am Rimbach zwischen der Sonnenberger
Straße und dem Gütlich-Freitag-Denkmal wird zwecks Herstellung
eines Schneeeinwurfes von Mitte nächster Woche ab auf
die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fußverkehr polizei-
lich gesperrt.
Wiesbaden, den 6. Februar 1914.

Der Polizei-Präsident:
v. Schend.

Bekanntmachung

betreffend Regelung des Fußverkehrs bei besonderen Veran-
lassungen im Kurhaufe.

Auf Grund des § 89 der Straßenpolizeiverordnung vom
10. Oktober 1910 wird nachfolgendes verordnet:

1. An- und Abfahrt vor Beginn der besonderen Ver-
anlassungen, wie Konzerte, Feste usw.

Sämtliche Fahrzeuge, welche Verboten nach dem Kurhaufe
befördern, haben auf die mit „Aufsicht“ bezeichnete südliche Rampe
des Kurhauses anzufahren und dürfen sich während der An- und
Abfahrt nicht überholen.

Die Abfahrt kann von der nördlichen Rampe aus nach be-
sonderer Richtung erfolgen.

2. An- und Abfahrt nach Beendigung der besonderen
Veranlassungen, wie Konzerte, Feste usw.

1. Den zur Befahrung des Droschenhaltesplatzes „Theater-
kolonnade“ kommandierten Droschen, welche nach der Bekannt-
machung vom 10. August 1910 zu 3 den nach dem Kurhaufe zu
liegenden Teil dieses Haltesplatzes bei stattfindenden Vorstellungen
im Königlichen Theater nach 8 1/2 Uhr abends nicht mehr befehen
dürfen, wird dieses ausnahmsweise gestattet:

a) wenn die im Kurhaufe stattfindende Veranstaltung min-
destens 1/2 Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten
Beendigung der Vorstellung im Kgl. Theater beendet ist.

b) wenn der Schluss der im Kurhaufe stattfindenden Veran-
lassung nach beendeter Vorstellung im Königlichen Theater
erfolgt, sobald die Theaterbesucher abgefahren sind.

In vorstehenden Fällen haben die Droschenführer auf dem
Haltesplatz „Theaterkolonnade“ mit der Fahrtrichtung nach dem
Kurhaufe, hart am Bordstein der nördlichen Straßenseite entlang,
die vordere Drosche die Stirnseite des Biergartens nicht über-
rampen, Aufstellung zu nehmen und in erster Linie das Abholen
der Kurhausbesucher zu bewirken.

Treffen vorstehende Fälle nicht zu oder sind die auf dem
Haltesplatz „Theaterkolonnade“ haltenden Droschen veranlassen, so
sind die auf dem Haltesplatz „Alte Kolonnade“ haltenden Droschen
führer zur Ausführung dieser Fahrten berechtigt.

2. Die nicht vorher bestimmten Pferdebesitzer auf dem Halte-
platz „Alte Kolonnade“ nehmen mit der Fahrtrichtung nach dem
Kurhaufe zu, hart am Bordstein der südlichen Straßenseite ent-
lang, die vordere Drosche die Stirnseite des Biergartens nicht
überhängend, Aufstellung.

3. Die nicht vorher bestimmten Kraftdroschen haben sich auf der
gegenüberliegenden nördlichen Straßenseite der „Alten Kolonnade“
in gleicher Weise aufzustellen.

4. Der Haltesplatz für bestellte Fahrzeuge - Couvoagen, Auto-
mobile - befindet sich auf dem Kurhausplatz vor der Stirnseite
des Biergartens, wofür sie mit der Fahrtrichtung nach dem Kur-
haufe zu, nebeneinander in einer Linie oder nach Bedürfnis in
zwei Linien, die Automobile auf dem rechten Allee, den Fuhrern
am Biergarten freilassend, Aufstellung zu nehmen haben.

5. Bei den im Kurhaufe stattfindenden Fällen hat das Vor-
fahren der unbestellten Pferdebesitzer auf die Rampe des Kur-
hauses zum Abholen der Kurhausbesucher nur von den an der
Theaterkolonnade haltenden Droschen zu erfolgen. Diese haben
auf dem Haltesplatz, wie zu 11 angegeben, Aufstellung zu nehmen.
In dieser Haltesplatz mit 20 Droschen besteht, so nehmen die nach-
folgenden Droschen auf der Südseite der Fahrtrichtung
der Theaterkolonnade, hart am Bordstein entlang, mit der
Fahrtrichtung nach der Allee, Aufstellung. Diese Auf-
stellungsreihe ist im Bedarfsfalle in die Paulinenstraße hinein zu
verlängern. Kreierd. Fäden sind fof. d. Nachrüden auszufüllen.

6. Sämtliche Fahrzeuge haben bei der Abfahrt am Kurhaufe
die südliche Rampe zu benutzen und ist die Abfahrt von der nörd-
lichen Rampe aus nur nach der Sonnenberger Straße zu oder
durch die alte Kolonnade gestattet.

7. Das Vorfahren der Droschen hat nur auf nachbenannte,
vom Kurhausvortier abgehende Reisen zu erfolgen:

a) für eine unbestellte einpännige Pferdebesitzer ein langer
Pfiß aus einer einpännigen Peise,
b) für eine unbestellte zweipännige Pferdebesitzer zwei kurze
Pfiße aus einer einpännigen Peise,
c) für eine unbestellte Kraftdrosche ein langgenommener Pfiß aus
einer zweipännigen Peise,
d) für bestellte Fahrzeuge mit der Aufsicht.

III. Ausweichungen gegen die Anordnung werden auf
Grund des § 92 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober
1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unver-
mögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.
Wiesbaden, 6. Febr. 1912. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argzt. Goldpesa = M. 4. || 1 argzt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.12.
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argzt. Goldpesa = M. 4. || 1 argzt. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolasstrasse 11.